

Ausländer in Schwabach

Entwicklung, Struktur, Wohnstandorte*

VON

DETLEV DERR

Mit 6 Kartenskizzen und Figuren

Begriffsdefinition: Ausländer, Gastarbeiter, Nicht-Geworbene

Zu den Ausländern werden die in Schwabach gemeldeten Personen aus folgenden Ländern gezählt: Griechenland, Italien, Jugoslawien, Spanien, Türkei und Österreich. Auch die Zivil-Amerikaner rechnen dazu. Der Personenkreis aus den zirkummediterranen Staaten wird als Gastarbeiter bezeichnet – es ist der gebräuchlichste aus einer großen Zahl unterschiedlicher Begriffe –, während die beiden zuletzt genannten Ausländergruppen (Österreicher und Zivil-Amerikaner) Nicht-Geworbene heißen und die einzigen größeren Restnationalitäten darstellen. Mit der Zahl von 1823 Ausländern im Schwabacher Stadtgebiet werden 93,5 % aller am Stichtag 11. 9. 1979 in Schwabach gemeldeten Nicht-Deutschen (1983 Personen) erfaßt. Da sich die restlichen 160 Nicht-Deutschen zu stark in verschiedene Nationalitäten aufsplintern, erscheint es nicht sinnvoll, sie in die Untersuchung einzubeziehen.

Das Untersuchungsgebiet: die Stadt Schwabach

Die kreisfreie Stadt Schwabach (rund 35 000 Einwohner) liegt am südlichen Rand des mittelfränkischen Ballungsraumes. Sie hat hohe Bedeutung als Einpendlerzentrum für den Landkreis Roth und bietet Arbeitsplätze im Handel und in der (Metall-)Industrie. Wichtig für die Auspendler ist die sehr gute Verkehrsanbindung an Nürnberg. Das Zentrum Schwabachs ist die mittelalterliche Altstadt mit einem vorwiegend aus vergangenen Jahrhunderten stammenden Baubestand. Ringförmig schließen sich daran die Viertel der wilhelminischen Stadterweiterung mit den darin eingestreuten Industriegebieten an; weiter außerhalb finden sich Hauptwohngebiete neuerer Prägung. Die äußerste Zone der Bebauung bilden die sich teils nahtlos anfügenden Viertel neuester

*) Zusammenfassung einer Staatsexamensarbeit, die am Institut für Geographie der Universität Erlangen-Nürnberg im Jahre 1980 abgeschlossen wurde.

An dieser Stelle sei nochmals allen Personen und Institutionen gedankt, die mit Auskunft und Bereitstellung von Unterlagen (EDV-Ausdrucke) die Arbeit ermöglichten, insbesondere der Stadtverwaltung der Stadt Schwabach, an ihrer Spitze Oberbürgermeister H. Reimann.

Wohngebäude, teils sind es die Stadtteile der Eingemeindungen. Im nördlichen Stadtgebiet liegt eine US-Garnison mit etwa 1200 Soldaten.

Die Entwicklung der Ausländerzahlen in Schwabach

Ausgangsbasis ist das Jahr 1960, als zum Stichtag 30. September 105 Ausländer gemeldet waren. Diese Personen stellen größtenteils ein „Überbleibsel“ des Zweiten Weltkrieges dar; denn es handelt sich um ehemalige italienische Militärangehörige, Amerikaner aus der Besatzungszeit, österreichische Bürger aus der Zeit des Deutschen Reiches nach dem Anschluß und jugoslawische Kriegsteilnehmer auf deutscher Seite. Ein Indiz für solche Zusammensetzung ist auch die nahezu konstante Zahl aller Nicht-Deutschen in den davor liegenden Jahren.

1961 setzte der verstärkte Zuzug von Ausländern nach Schwabach ein als Folge der von der Bundesrepublik Deutschland mit den Gastarbeiterländern abgeschlossenen Anwerbeverträge. Auch im Untersuchungsgebiet stellt die Zahl der Gastarbeiter ein Barometer der deutschen Wirtschaft dar; denn es sind deutliche Schwankungen erkennbar. In Zeiten wirtschaftlicher Flaute, z. B. 1967, nahm ihre Gesamtzahl sogar ab, beim Prosperieren der Konjunktur vergrößerte sie sich beträchtlich (siehe Tabelle 1). Die höchste Zahl an Ausländern in Schwabach wurde 1974 mit 1953 Personen erreicht, also erst ein Jahr nach dem Erlaß des Anwerbstopps für Gastarbeiter aus Nicht-EG-Ländern durch die Bundesregierung. Das Nachhinken des Höchststandes hat seine Ursache im starken Familiennachzug.

Der je Nationalität unterschiedliche Anstieg der Gastarbeiterzahl – Italiener und Griechen waren in größerer Zahl rund vier Jahre früher in Schwabach anwesend als Jugoslawen und Türken – hat im Falle der Jugoslawen politische Ursachen: Es ist die relativ späte Öffnung der Grenzen. Die verhältnismäßig späte Zuwanderung der Türken erklärt sich aus dem Umstand, daß die deutsche Wirtschaft vorher noch ausreichend Arbeitskräfte aus näher gelegenen Ländern fand. Österreicher und Zivil-Amerikaner zeigen hingegen ein anderes Verhalten; Regelmäßigkeiten in bezug auf wirtschaftliche Vorgänge sind nicht erkennbar.

Die österreichische Kolonie vergrößerte sich von 1960 bis 1979 um das 2,6 fache, die Italiener dagegen wuchsen von 44 auf 459 Personen, und auch die Spanier vermehrten sich durch Zuwanderung – trotz geringer Gesamtzahl – etwa um das Zehnfache. Bei den Zivil-Amerikanern handelt es sich vorwiegend um Familienangehörige der in Schwabach stationierten US-Streitkräfte, die primär durch militärische Entscheidungen – Versetzungen, Kommandierungen usw. – in ihrer Zahl beeinflußt werden. Gesetzlich unterliegen die US-Angehö-

Tabelle I: Die Entwicklung der Ausländerzahlen in Schwabach 1960–1979

Jahr Stichtag jeweils 30. 9.	Nationalität							Summe
	Gastarbeiter					Nicht-Geworbene		
	Griech.	Ital.	Jugosl.	Span.	Türk.	Österr.	Ziv.-Amer.	
1960	1	44	17	3	1	35	4	105
1961	13	79	19	17	1	34	7	170
1962	19	117	22	30	2	45	9	244
1963	39	115	26	29	1	53	22	285
1964	57	140	22	28	4	58	21	330
1965	97	178	31	33	8	54	32	433
1966	161	262	36	39	15	54	23	590
1967	114	196	30	21	17	52	27	457
1968	107	260	36	23	24	60	26	536
1969	230	321	59	35	60	53	25	783
1970	406	394	185	33	73	69	38	1198
1971	500	396	168	40	110	70	32	1316
1972	516	387	188	41	114	85	33	1364
1973	598	504	291	43	280	85	57	1858
1974	624	510	255	40	379	91	54	1953
1975	600	489	247	38	388	95	59	1916
1976	570	443	258	35	384	95	57	1842
1977	532	432	250	31	401	86	56	1788
1978	530	444	230	28	427	86	50	1795
1979*	484	459	215	26	456	91	92	1823

* Stichtag 11. 9.

Quelle: Stadtverwaltung Schwabach: Statistischer Jahresbericht der Stadt Schwabach für das Kalenderjahr 1960. Schwabach 1961. Fortführung jeweils jährlich bis 1979.

rigen keiner Meldepflicht, sie tauchen daher in Statistiken oftmals nicht auf. In Schwabach erfolgt allerdings eine „stadtinterne Registrierung“. Der Grund dafür liegt in einer praktischen Überlegung. Denn US-Familienangehörige, die irgendwelche Papiere bei der Stadtverwaltung beantragen – beispielsweise möchte eine Ehefrau mit Kindern eine Halbtagsbeschäftigung mit Lohnsteuerkarte aufnehmen – werden dort automatisch als Ausländer erfaßt, damit man von seiten der Verwaltung überhaupt in der Lage ist, irgendwelche Auskünfte über diese Personen (z. B. bei Nachfragen oder Verlust der Dokumente) geben zu können. Beispielsweise ist der Anstieg der Zivil-Amerikaner von 1978 bis 1979 um 42 Personen aus dem Umstand zu erklären, daß aufgrund der dramatischen Dollarschwäche Amerikanerinnen gezwungen waren, eine Beschäftigung in der Stadt aufzunehmen.

1960 lag der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung in Schwabach bei knapp 0,5 %; seinen Höchststand erreichte er 1974 mit 5,8 %. Im Untersuchungsjahr 1979 waren von 35 125 Schwabachern 5,2 % Ausländer, der Gastarbeiteranteil betrug 4,7 % und hielt sich damit etwa im bayerischen Landesdurchschnitt. Er erreichte aber nur rund die Hälfte des Wertes der benachbarten Großstadt Nürnberg. In Schwabach kann von Überfremdung (noch) keine Rede sein.

Die personenbezogene Struktur der in Schwabach gemeldeten Ausländergruppen

Die zum Stichtag 11. 9. 1979 in Schwabach gemeldeten Ausländer gliedern sich folgendermaßen auf: 484 Griechen (davon 245 Frauen), 459 Italiener (170), 215 Jugoslawen (102), 456 Türken (208), 26 Spanier (11) (die geringe Personenzahl dieser Ausländergruppe begrenzt den Aussagewert bei Hochrechnung), 91 Österreicher (44), 92 Zivil-Amerikaner (41). 821 weiblichen stehen somit 1002 männliche Ausländer gegenüber; 45 % sind also Frauen. Den höchsten weiblichen Anteil innerhalb der ethnischen Gruppe findet man bei den Griechen (50,6 % siehe Abb. 1). Der Grund liegt darin, daß die Griechinnen – ebenso wie die Jugoslawinnen, die einen für Gastarbeiter gleichfalls großen Prozentsatz an Frauen in Schwabach aufweisen –, eher zugewandert sind als ihre türkischen Genossinnen, eine Erscheinung, die auf die Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft zurückzuführen ist. Denn je weniger die Frauen durch religiöse Normen und traditionelle Vorstellungen gebunden sind, desto eher werden sie Möglichkeiten wahrnehmen, ihre eigene wirtschaftliche Lage oder die ihrer Familie zu verbessern. Eine gleichfalls in der Literatur genannte Erklärung für das nahezu ausgeglichene zahlenmäßige Verhältnis der Geschlechter bei den Griechen lautet: In den letzten Jahren vor dem Anwerbestopp durften aufgrund von Bestimmungen des griechischen Arbeitsministeriums nur noch vorwie-

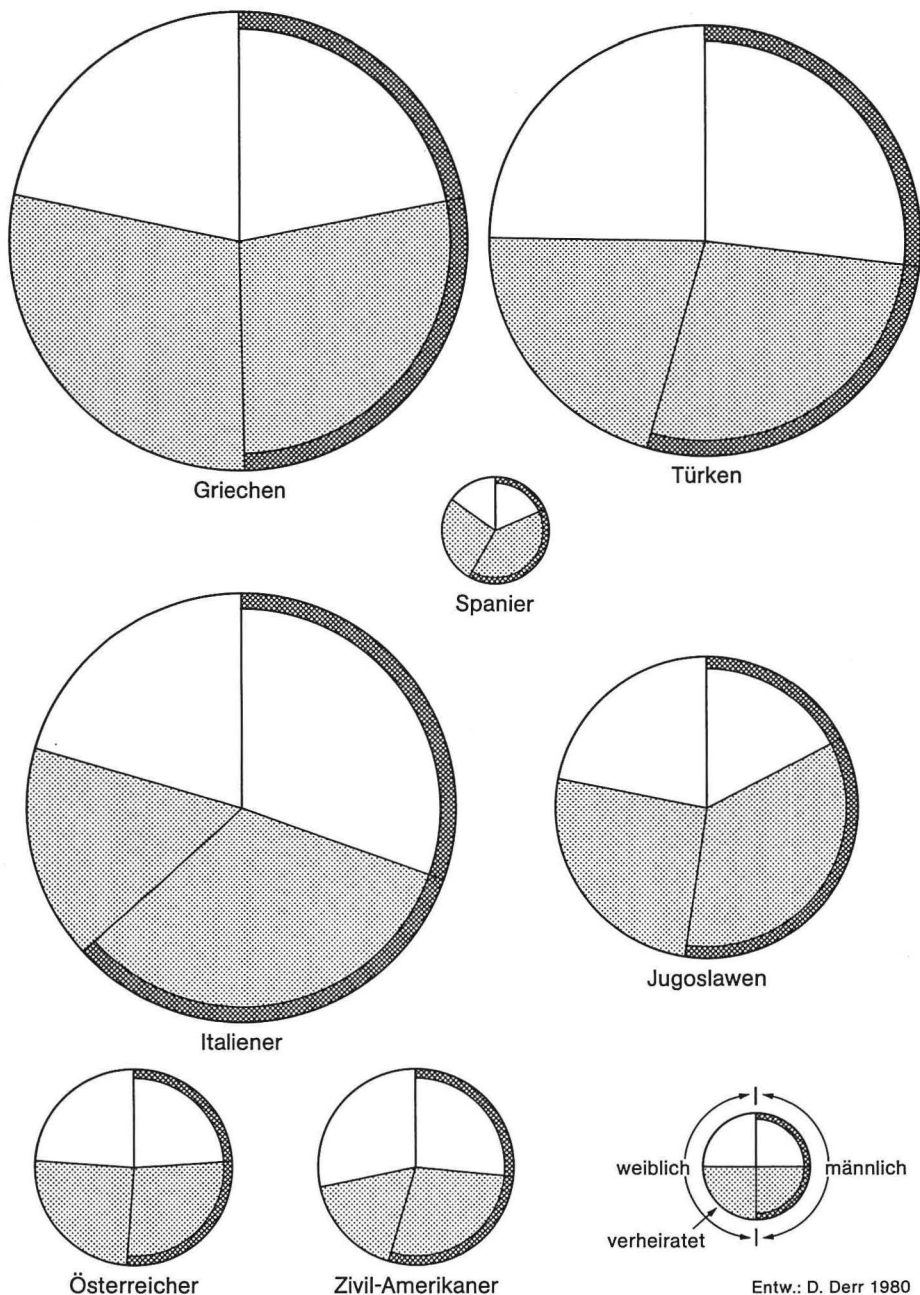


Abb. 1. Geschlecht und Familienstand der Ausländer in Schwabach nach Nationalitäten (Stand 11. 9. 1979)

gend weibliche Gastarbeiter geworben werden, da in einigen Landesteilen bereits ein bedenklicher Mangel an männlichen Arbeitskräften auftrat. Die Griechinnen unterliefen diese Anordnung derart, daß sie sich anwerben ließen und dann über die Betriebe in der Bundesrepublik namentlich ihre Ehegatten als Arbeitskräfte angefordert wurden; denn das war erlaubt.

Ein der Schwabacher Gesamtbevölkerung ähnliches Verhalten ergibt die Untersuchung des Familienstandes; denn 52,6 % der Ausländer in Schwabach sind verheiratet. Unterschiede weisen aber wieder die einzelnen Nationalitäten auf: So sind bei den Türken nur 48,7 % verheiratet, bei den Griechen ist die Vergleichszahl 57,2 %. Ursache ist der relativ hohe Jugendlichen-Anteil innerhalb der türkischen Volksgruppe, bedingt durch deren große Kinderzahl. Der überdurchschnittlich hohe Anteil der italienischen Männer (63 %) in Schwabach ist auf die Freizügigkeit in der Wahl des Arbeitsplatzes in der EG zurückzuführen. Erfahrungsgemäß ziehen hier meist die Männer zuerst zur Arbeitsaufnahme ins Ausland und später – nach erfolgreicher Suche nach einer geeigneten Unterkunft – folgen die Frauen, so auch in den Jahren 1978 und 1979, als sich die bundesdeutsche Volkswirtschaft kurzzeitig wieder etwas erholte.

Große Unterschiede sind in der Altersgliederung der einzelnen Ausländergruppen sowie besonders im Vergleich zur Gesamteinwohnerschaft der Stadt festzustellen (siehe Abb. 2). Mit 57 % liegt das Gros der Gastarbeiter im günstigsten Erwerbstätigen-Alter von 15–45 Jahren; nur 8,8 % der Ausländer sind älter als 50 Jahre – hingegen 31,4 % der Schwabacher. Lediglich 47 Personen (!) der 1823 untersuchten Ausländer haben das Alter von 60 Jahren überschritten, davon sind allein 11 Österreicher. Die stärkste Altersgruppe bei den Frauen ist 25–30 Jahre alt (119 Personen), bei den Männern ist es die Klasse der 30- bis 35jährigen (133 Ausländer). Bedenklich für die Zukunft stimmt auch die in Schwabach hohe Anzahl von 532 Kindern und Jugendlichen (29,2 % unter 15 Jahren); sind doch 20,3 % der Ausländer unter zehn Jahre alt. Die für die kommenden Jahre vorgezeichnete Problematik von Kindergartenplätzen, Ausländerklassen, Lehrstellennachfrage usw. wird damit schon heute sichtbar. Hier sind vor allem die Türken zu nennen, denn 38,1 % aller Gastarbeiter dieser Volksgruppe sind Kinder unter 15 Jahren, d. h. jeder 10. Ausländer in Schwabach ist ein türkisches Kind (siehe Abb. 3). Vorwiegend finanzielle Erwägungen veranlassen die Gastarbeiter im Rahmen des Familiennachzugs, ihren Nachwuchs in die Bundesrepublik nachkommen zu lassen; denn den hier gemeldeten Ausländerkindern steht ein deutlich höherer Kindergeldbetrag zu als solchen, die in den jeweiligen Heimatländern registriert sind.

Das Durchschnittsalter der einzelnen Nationalitäten bestätigt die Aussage: Sowohl bei den Frauen (Durchschnittsalter 22,3 Jahre) als auch bei den Männern (24,7 Jahre) sind die Türken die jüngsten. Italiener und Griechen sind

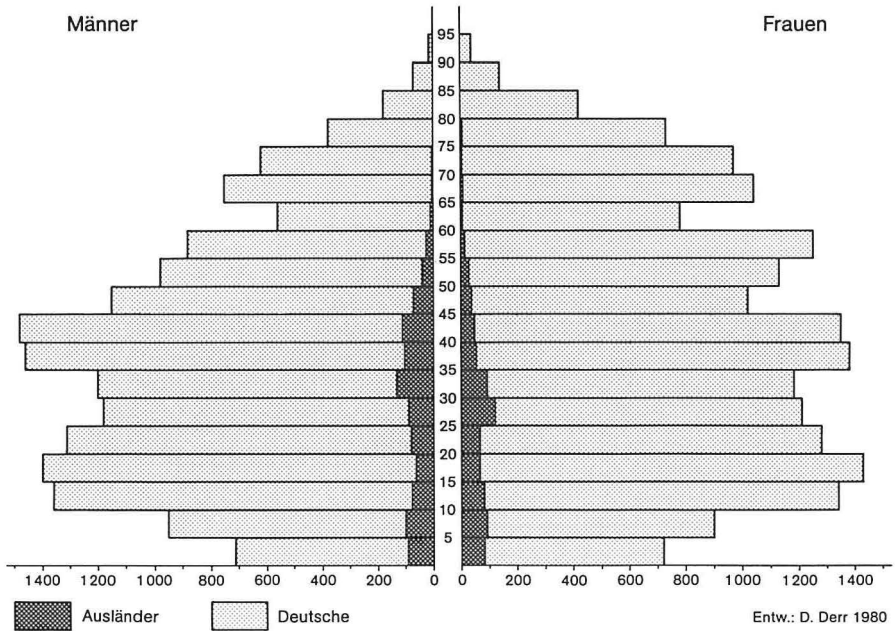


Abb. 2. Zusammensetzung der Bevölkerungspyramide von Schwabach nach Deutschen und Ausländern (Stand 11. 9. 1979)

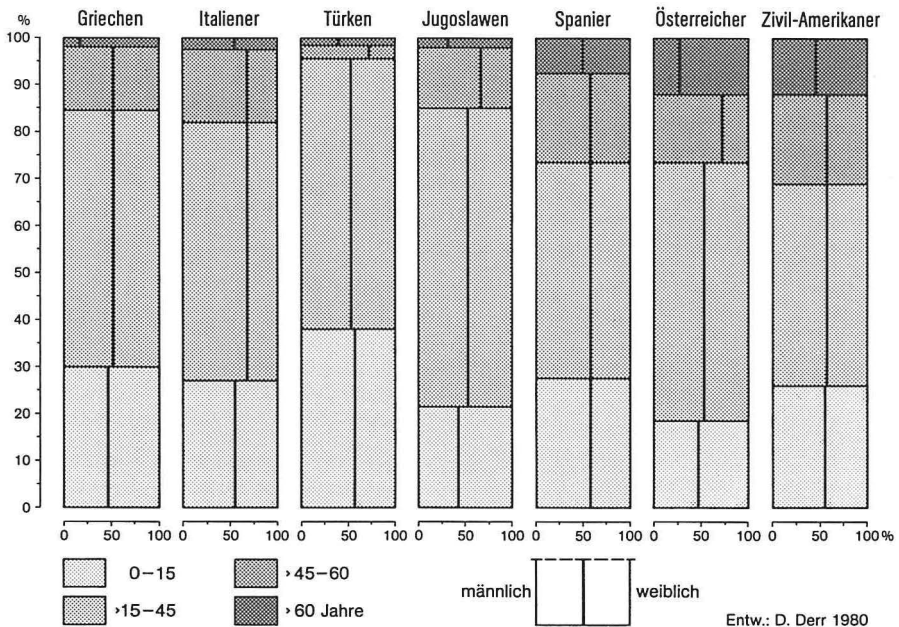


Abb. 3. Altersgliederung der Ausländer in Schwabach (Stand 11. 9. 1979)

rund vier Jahre im Durchschnitt älter (27,3 bzw. 27,7 Jahre), die Jugoslawen halten eine Mittelstellung (29,6 Jahre), die Österreicher hingegen erreichen im Schnitt bereits 35,8 Jahre, die Zivil-Amerikaner 34,1 Jahre.

Der Zuzug der am 11. 9. 1979 in Schwabach gemeldeten Ausländer erfolgte gruppenspezifisch unterschiedlich. Nur 20 Personen sind länger als zwanzig Jahre ununterbrochen im Schwabacher Stadtgebiet wohnhaft, hiervon sind 15 Nicht-Geworbene. Das unterstreicht die andersartige Zusammensetzung der beiden Ausländergruppen aus Österreich und den USA. Der Hauptzustrom der heute hier lebenden Ausländer erfolgte ab 1968. Jeder zweite der untersuchten Ausländer zog erst ab 1975 nach Schwabach, knapp ein Viertel ist noch nicht länger als zwei Jahre in der Stadt.

Parallelen ergeben sich zu einer 1972 von der Bundesanstalt für Arbeit bundesweit durchgeführten Untersuchung¹, der zufolge nämlich die damals geäußerten Verweilabsichten sich auch im Aufenthalt der Ausländer in Schwabach niederschlugen. Griechen und Jugoslawen strebten seinerzeit keinen längeren Aufenthalt im Gastland an, während die Italiener länger bleiben wollten – und auch wirklich länger wohnen blieben als die zuerst Genannten. Von den Österreichern ist gar ein rundes Drittel bereits über zehn Jahre dauernd in Schwabach gemeldet, wobei ihnen gleiche Sprache und Kultur ein ständiges Seßhaftwerden im Nachbarland wesentlich erleichtern. – Daraus folgt auch, daß der durchschnittliche Nicht-Geworbene 2,5 Jahre früher nach Schwabach zuzog als der für die Stadt „repräsentative“ Gastarbeiter, der erst sechs Jahre hier lebt.

Die Korrelation von Zuzugsdatum und Alter der heute hier anwesenden Ausländer erbringt den sichtbar engen Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Situation der Bundesrepublik in jener Zuzugszeit. In Zeiten wirtschaftlicher Blüte kamen hauptsächlich Arbeitskräfte im Alter von 15–45 Jahren nach Schwabach, in Zeiten abflauender Konjunktur hingegen erfolgte im Wege des Familiennachzuges ein Zustrom älterer Menschen und besonders von Kindern. Als Beispiele seien die Jahre 1971 und 1975 oder 1976 genannt. 1971 ergibt als Bilanz, daß 92 Personen im Alter von 15–45 Jahren und nur 28 Personen anderen Alters neu nach Schwabach zuzogen. Vier Jahre später, also in der Zeit einer Wirtschaftstalfahrt – nach dem Anwerbestopp – lautet das Altersverhältnis der Zugewanderten: 50 Ausländer im besten Arbeitsalter zu 52 Personen, die jünger oder älter waren. 1976 stellt sich eine ganz ähnliche Situation dar, denn nach Schwabach zogen lediglich 56 Arbeitskräfte neu zu, aber 68 Zuzüge kamen im Wege des Familiennachzuges zustande.

1) Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.): Repräsentativuntersuchung '72 über die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer im Bundesgebiet und ihre Familien- und Wohnverhältnisse. Nürnberg 1973.

Die Gliederung Schwabachs nach der Wohnqualität

Um die Wohnstandorte der am 11. 9. 1979 in Schwabach gemeldeten Ausländer zu untersuchen, bietet die von der Stadtverwaltung vorgenommene Einteilung des Stadtgebietes in 35 etwa gleich große (jeweils rund 1000 Einwohner umfassende) statistische Bezirke eine Grundlage. Nach physiognomisch zugänglichen Faktoren wurden die Gebäude selbst (Erhaltungszustand, Alter, Geschloßhöhe, Vermischung von Wohn- und Arbeitsfunktion, Wohnbelegungszahl) und auch die Gebäudeumgebung (Bebauungsdichte, Anteil der Grünflächen, Verkehrslage) bewertet. Ergebnis ist die Einteilung der einzelnen Bezirke in eine Rangskala der Wohnqualität. Die weitergehende Zusammenfassung und Ausgliederung etwa gleichartiger Bezirke in bezug auf die Wohnverhältnisse zu größeren Einheiten ergibt aufgrund der städtebaulichen Anordnung in Schwabach einen Kern und drei ihn nahezu umschließende Gürtel (siehe Abb. 4). Der Kern, der sich fast mit dem Gebiet der Altstadt deckt, ist ein Raum schlechtesten Wohnstandards mit sanierungsbedürftigen Bauten in verschachtelter Hinterhofbauweise ohne Grünflächen. Im Südteil wurden erste Sanierungsmaßnahmen eingeleitet. Den ersten Gürtel bilden die Bezirke der Stadterweiterung vergangener Jahrhunderte, durchsetzt von Handwerksbetrieben und zerschnitten von Straßen; die Wohnqualität liegt etwas höher. Der zweite Gürtel hat deutlich besseren Wohnstandard, es sind Bezirke mit Ein- und Mehrfamilienhäusern vorwiegend aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Eingemeindete Ortsteile und neueste Wohnquartiere sind im dritten Gürtel konzentriert, die Viertel liegen am weitesten vom Stadtzentrum entfernt. Sichtbar steigt also die Wohnqualität von der Altstadt auf die Peripherie nach außen zu an.

Die Verteilung der Wohnstandorte der Ausländer in Schwabach

Abb. 5 zeigt, daß die Ausländer nicht gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet von Schwabach verteilt wohnen, sie weisen vielmehr gewisse Konzentrationen und „Verdünnungen“ in den einzelnen Bezirken auf. Die Extremwerte liegen weit auseinander: 432 Ausländer im Bezirk 16, hingegen nur zwei Personen in Bezirk 34. Hohe Ausländerzahlen von über 100 Personen pro Bezirk sind nur fünfmal registriert, in sieben Bezirken sind deutlich weniger Ausländer gemeldet, nämlich nur noch 40–80 Personen. Die große Mehrzahl der statistischen Einheiten (23 Einheiten umfassen 2/3 der Ausländer-Gesamtzahl) weist hingegen einen Ausländerbesatz von unter 30 Personen auf, d. h. dort sind pro Bezirk nicht einmal mehr als 1,5 % aller Ausländer in Schwabach konzentriert.

Eine Regelmäßigkeit in der Anordnung der von Ausländern bevorzugten bzw. – unter Zwang – gemiedenen Bezirke tritt bei der Einordnung in die aus-

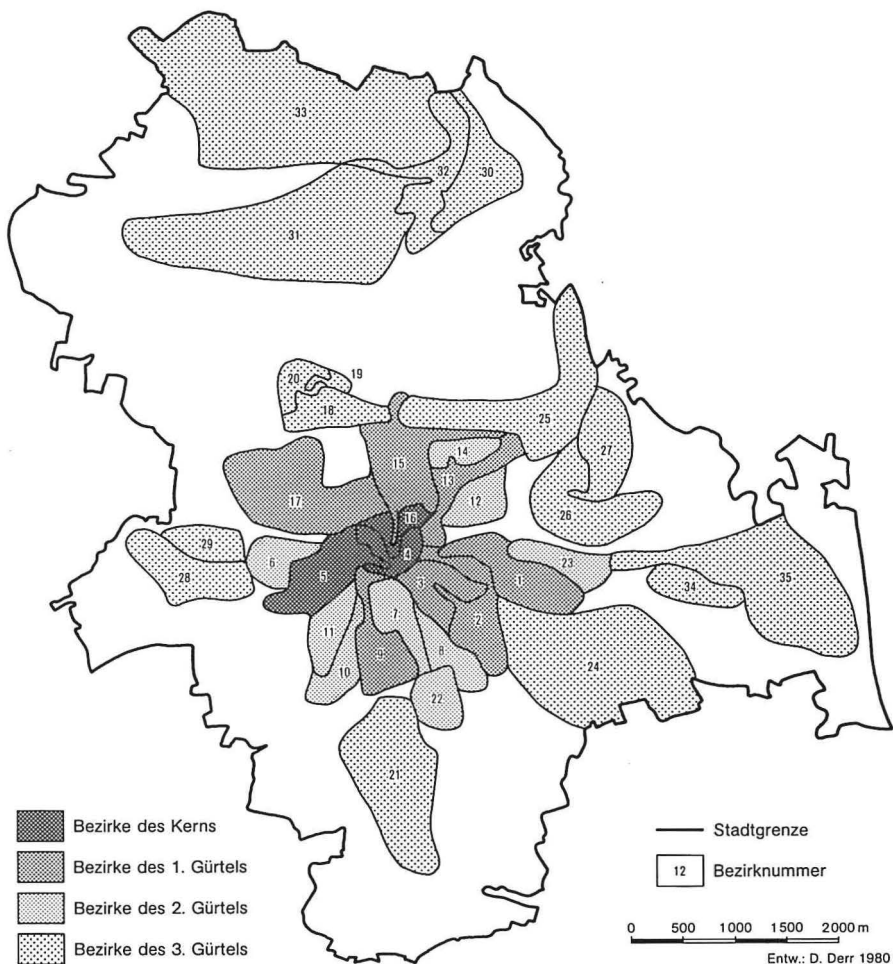


Abb. 4. Gliederung des Stadtgebiets von Schwabach in Bezirke und Gürtel

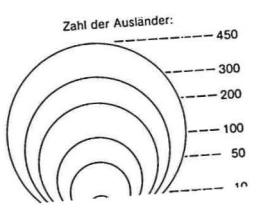
gegliederten Zonen zutage. Der Kern mit den schlechtesten Wohnverhältnissen weist die höchste Ausländerzahl auf; denn mit 845 Personen sind über 46 % aller in Schwabach gemeldeten Ausländer hier ansässig. Der Anteil der Nicht-Geworbenen im Kern ist verschwindend klein: nur 21 Einwohner leben dort. Im Kern von Schwabach wohnt somit jeder zweite Gastarbeiter, aber nur jeder neunte Österreicher oder Zivil-Amerikaner. Die gleichzeitige Kontrollfunktion der Nicht-Geworbenen wird dadurch bestätigt, daß nämlich nur jeder zehnte Schwabacher bzw. jeder achte Deutsche in diesen Bezirken wohnt.

Im ersten Gürtel sind noch 431 Ausländer ansässig, das ist immerhin ein knappes Viertel aller „Schwabacher Ausländer“. Der Anteil der Nicht-Gewor-

benen stagniert mit 20 Personen, relativ gesehen steigt er aber an. Im zweiten Gürtel zeichnet sich die bereits erkennbare Tendenz verstärkt ab: Hier herrscht eine generelle Abnahme der Gesamtausländerzahl mit gleichzeitiger Zunahme der Nicht-Geworbenen. Und im Gürtel drei sind sogar ein Drittel der 244 Ausländer Nicht-Geworbene. Damit sind in den fast nur noch der Wohnfunktion dienenden Vierteln der Gürtel zwei und drei, die die höchste Wohngunst aufweisen, die Gastarbeiter stark unterrepräsentiert; es ist das Hauptwohngebiet der Nicht-Geworbenen in Schwabach. Der Wohnwert der einzelnen Zonen des Untersuchungsgebietes kann somit als Indikator für die Verteilung der Ausländer und für die Konzentration der Gastarbeiter in bestimmten Vierteln gelten. Er gibt auch Aufschluß über das Verhältnis Gastarbeiter – Nicht-Geworbene und läßt in Bezirken besserer Wohnqualität den Schluß zu, daß hier insgesamt weniger Ausländer ansässig sind. Ausgehend vom Kern zum Gürtel drei nach außen hin nimmt die durchschnittliche Zahl der Ausländer pro Bezirk sichtbar ab: 282 – 62 – 34 – 15.

Ursachen und Auswirkungen der Ausländerverteilung

Im Stadtgebiet von Schwabach finden sich die höchsten Ausländerzahlen in den Altbauvierteln des Kerns und den sie umgebenden Gebieten alter Bausubstanz. Nun ist das Wohnen in Altbauten an sich noch kein Grund zur abqualifizierenden Einschätzung der dort Wohnenden; denn nicht nur Ausländer leben in solchen Gebieten. Bedenklich stimmen bloß die Vergleichszahlen der Wohnbevölkerung insgesamt zum vorhandenen Ausländeranteil, der hier bei 24 % liegt. Infolge der alten, abgewirtschafteten Bausubstanz ist die Wohnqualität entsprechend schlecht, so daß auch die Mieten vergleichsweise niedrig liegen, ein Umstand, der gerade von den Gastarbeitern geschätzt wird. Ist es doch der Wunsch nach hohen Ersparnissen in relativ kurzer Zeit, der solche Gebiete für diese Bevölkerungsgruppe besonders attraktiv macht. Außerdem haben Ausländer in jenen Vierteln niedrigsten Wohnniveaus auch die geringsten Schwierigkeiten, dort ein Unterkommen zu finden. Die allgemein schwierige Lage auf dem Wohnungsmarkt, verbunden mit Sprachschwierigkeiten und den Vorurteilen deutscher Vermieter, sind die Erklärungen hierfür. Die Konzentration von Gastarbeitern wird in der Altstadt somit nicht bewußt angestrebt, vielmehr wird ihnen dieser Wohnstandort als Folge bestimmter Verhältnisse praktisch aufgezwungen. Daraus resultiert ein weiteres Absinken der Wohnqualität in diesen Vierteln; denn infolge hoher Belegzahlen wohnen die Gastarbeiter die Unterkünfte sehr schnell ab. Ein Interesse für Investitionen im Wohnbereich zeigt diese Bevölkerungsgruppe naturgemäß nicht; lebt sie doch nur vorübergehend in Schwabach.



Die Verteilung der Ausländer in Schwabach



Beispiele der nationalitätenspezifischen Verteilung der Wohnstandorte

In einem Bezirk außerhalb der Altstadt wohnen 99 Türken in sechs Wohnblocks, die dort im Rahmen des städtischen Wohnungsbaues für kaufkraftschwache Schichten errichtet wurden. Die Gebäude sind bereits speziell für größere Familien ausgelegt, das Wohnniveau ist niedrig: Wohnküche, ein Duschraum pro Block im Keller des Gebäudes, Toilettenbenutzung für je zwei Mietparteien. Trotzdem besteht eine große Nachfrage nach diesen Unterkünften, denn die Mieten sind recht gering. Zählt man die im Kern und im ersten Gürtel wohnenden Türken zusammen, werden 94 % aller derzeit in Schwabach gemeldeten Personen dieser Volksgruppe erfaßt. Das ist die höchste Einwohnerkonzentration im Untersuchungsgebiet überhaupt; sie muß dahingehend gedeutet werden, daß die Türken mit dem niedrigsten Wohnstandard in der Stadt vorlieb nehmen. Gründe sind außer dem Sparwillen und den Schwierigkeiten bei der Unterkunftsbeschaffung gerade für diese Volksgruppe das ausgeprägte Zusammengehörigkeitsgefühl und besonders die große Kinderzahl. Die Türken sind für uns Deutsche die Gastarbeiter, die uns in Kultur, Sprache, Aussehen usw. am fernsten stehen; Kontakte zu Italienern, Spaniern und Jugoslawen sind schon eher denkbar. Als Folge ergibt sich für die Türken eine noch stärkere Isolation, die nur durch das enge Zusammenrücken der Gruppenmitglieder gemildert wird.

Ein Teil der Griechen wohnt in einem Barackenlager, das direkt auf dem Gelände einer Konservenfabrik steht. Die dortigen Wohnverhältnisse entsprechen denen der Altstadt, ja infolge räumlicher Enge und fehlender Abgeschlossenheit der Privatsphäre scheint der Wohnstandard noch fragwürdiger als dort. Trotzdem sind hier 45 Personen gemeldet, also 9,3 % der Griechen in Schwabach. Die äußerst niedrigen Mieten, verbunden mit der Bereitstellung der Unterkünfte bei Arbeitsaufnahme, und die praktisch ständige Abrufbereitschaft der Arbeitskräfte – auch in deren Freizeit – mit der Möglichkeit ihres schnellen Einsatzes bei der Verarbeitung von beispielsweise auch an Sonntagen eintreffenden verderblichen Obst- und Gemüsetransporten schaffen hier ein enges Abhängigkeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Vermieter auf der einen sowie den Ausländern auf der anderen Seite. Der Anreiz für die Griechen besteht ja darin, aufgrund ihrer ständigen Verfügbarkeit laufend gut bezahlte Überstunden ableisten zu können und dadurch noch schneller viel Geld zu verdienen. Neben den Türken sind es also die Griechen, die in Schwabach räumlich besonders stark massiert sind; von ihnen wohnen 85 % in den schlechtesten Wohnvierteln des Kerns und des ersten Gürtels.

Die Italiener halten eine Mittelstellung inne. Zwar sind auch sie mit 54 % im Kern ansässig, aber im schlechtesten Wohnbezirk lebt nur jeder fünfte Italiener; im Gegensatz dazu war es jeder dritte Grieche und Türke. Die Italiener

wohnen sehr viel mehr auch in den Außenzonen Schwabachs; 22 % sind in den besseren Gürteln zwei und drei gemeldet. Außerdem sind die italienischen Gastarbeiter weit über das Stadtgebiet gestreut. Das sind erste Anzeichen einer gewissen Integration in das Wohnverhalten der Deutschen; diese Erscheinung hat ihren Grund im längeren Daueraufenthalt der Italiener in Schwabach im Vergleich zu anderen Gastarbeitergruppen. Auch die Schwierigkeiten bei der Unterkunftsbeschaffung sind für diese Ausländergruppe geringer; denn die Deutschen hatten aus ihren Urlaubserfahrungen in Italien im allgemeinen bereits Kontakte zu jenen Südländern.

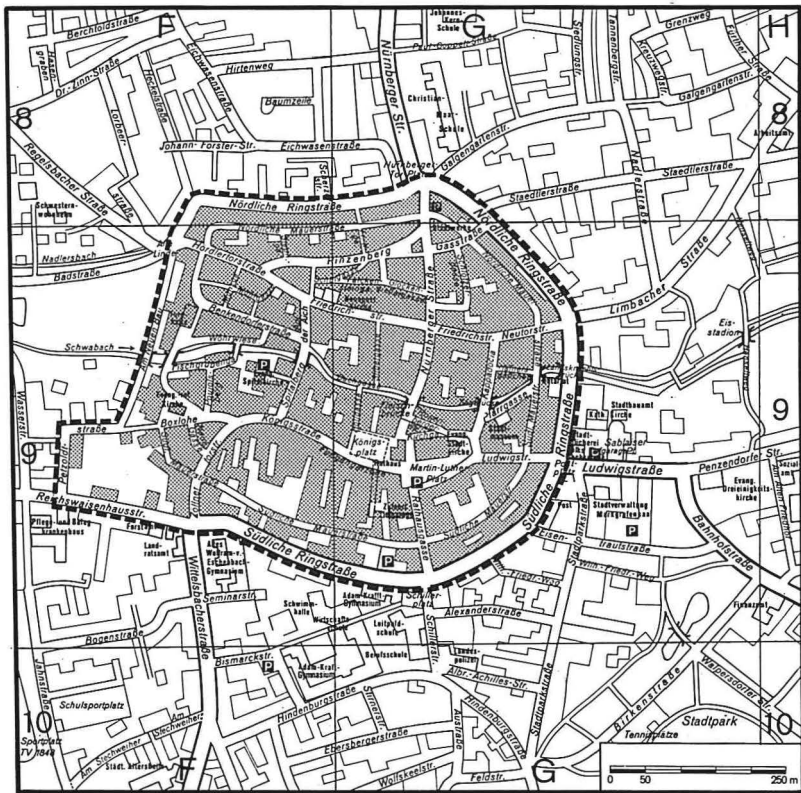
Die Nicht-Geworbenen zeigen ein völlig anderes Wohnverhalten als die Gastarbeiter. Die Wohnstandorte der Österreicher und Zivil-Amerikaner sind denen der Deutschen recht ähnlich, bei den Österreichern sind überhaupt keine Unterschiede auszumachen. Ausländerkonzentrationen der Nicht-Geworbenen finden sich nur andeutungsweise in der sog. housing-area, dem Wohngebiet der längerdienenden Unteroffiziersdienstgrade der US-Armee und deren Familienangehörigen. 17,4 % der Zivil-Amerikaner in diesem Bezirk belegen den engen Zusammenhang zwischen Zivilpersonen und Militärpersonal.

Der Wohnstandort Altstadt Schwabach 1979 im Vergleich zu 1972

Gegenüber 1972² wohnen am Stichtag 11. 9. 1979 285 Ausländer mehr in der Schwabacher Altstadt; der Anstieg ist dort größer als der prozentuale Gesamtzuzug ins Stadtgebiet, so daß eine verstärkte Neigung zur Unterkunfts-suche in der Altstadt vorliegt (siehe Abb. 6, auch mit Abgrenzung der Altstadt). Besonders die Italiener nahmen in dem Gebiet stark zu, von 120 Personen 1972 auf 265 im Jahr 1979. Vor sieben Jahren hatte der Anteil der Italiener an den in der Altstadt lebenden Ausländern nur 22,3 % betragen, 1979 sind es zehn Prozent mehr. Neu nach Schwabach zugezogene Italiener haben sich also vorwiegend in der Altstadt mit ihren schlechten Wohnquartieren niedergelassen, so daß gegenüber 1972 (30,7 %) heute 57,7 % aller Italiener dort leben. Die Erklärung ist der durch die EG-Freizügigkeitsregelung erfolgte Zuzug vor allem junger, noch nicht verheirateter männlicher Gastarbeiter in kleine, billige Altstadt-unterkünfte.

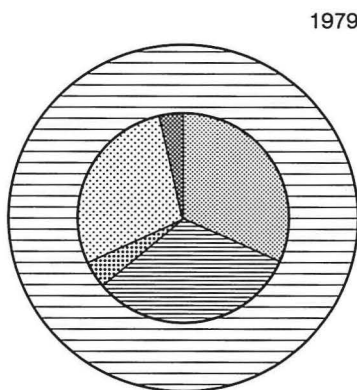
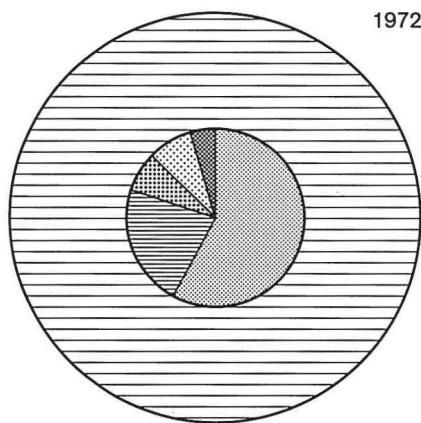
Bei den Türken wuchs die Kolonie von 43 Gastarbeitern (1972) auf 231 Personen (1979) an: Die ausgeprägte Neigung, in die Altstadt zu ziehen, ist eindeutig. Bemerkenswerte Veränderungen betreffen die griechische Altstadtbevölkerung; denn ihre Zahl verringerte sich im betrachteten Zeitraum um 49 Personen. 1972 waren in der Schwabacher Gesamtstadt aber auch mehr Griechen

2) Städtebauinstitut Nürnberg: Sanierung Schwabach. Vorbereitende Untersuchung. Teilbereich 1 und 2 o.O., o.J.



----- Altstadtgrenze

Kartengrundlage: Stadtplan Schwabach



- | | | |
|---|--|---|
|  Griechen |  Jugoslawen |  Spanier, Österreicher, Zivil-Amerikaner |
|  Italiener |  Türken |  Deutsche |

Entw.: D. Derr 1980

Abb. 6. Der Wohnstandort Altstadt Schwabach nach Deutschen und Ausländern 1972 und 1979

gemeldet als heute, so daß sich der Altstadt-Wanderungsverlust im normalen Rahmen hält. Die Anzahl der Wohnstandorte der Nicht-Geworbenen ist in den beiden Vergleichsjahren nahezu konstant geblieben.

Die Gefahr der Ghettobildung

Bedingt durch die große Zahl der Ausländer in der Schwabacher Altstadt liegt die Vermutung nahe, dort könnte sich ein Ausländerghetto entwickeln. Von 3144 Einwohnern sind 823 Ausländer, d. h. also 26,2 %. 1972 lag der Anteil erst bei 14,2 %. Jedoch ist der Anstieg der Prozentzahl nicht nur auf den starken Zuzug der Gastarbeiter in die Altstadt zurückzuführen (1972 wohnten dort erst 538 Ausländer), vielmehr haben Deutsche das Gebiet in großem Umfang verlassen. In den sieben Jahren von 1972 bis 1979 beträgt der Schwund ein Viertel: 1972 lebten hier 3116 Deutsche, 1979 ist die Zahl auf 2321 Personen gesunken, obwohl Schwabachs Gesamtbevölkerung um 7322 Einwohner auf 34 797 Personen (1979) anstieg. Eine insgesamt nur leichte Bevölkerungsabnahme in der Altstadt um 510 Einwohner wurde somit durch den sehr starken Ausländer-zuzug teilweise aufgefangen (siehe Tab. 2). Besonders junge, finanziell besser gestellte Personen verlassen die unattraktiven Wohnquartiere der Altstadt und ermöglichen damit das Nachrücken der Ausländer. Durch die verbleibenden

Tabelle 2: Bevölkerungszahl der Schwabacher Alt- und Gesamtstadt für die Jahre 1972 und 1979

Bereich	Jahr			
	1972		1979	
	absolut	%	absolut	%
Altstadt Schwabach				
Gesamte Einwohner	3 654	13,30	3 144	9,04
Deutsche	3 116	11,92	2 321	7,04
Ausländer	538	40,15	823	45,15
Gesamtstadt Schwabach				
Gesamte Einwohner	27 475	100	34 797	100
Deutsche	26 135	100	32 974	100
Ausländer	1 340	100	1 823	100

Quellen: Städtebauinstitut Nürnberg: Sanierung Schwabach. Vorbereitende Untersuchung, Teilbericht 2. o. O. o. J.

Daten des Einwohnermeldeamtes Schwabach und eigene Berechnung

Bewohner der Altstadt entstehen neue Reibungspunkte, sind es doch gerade die einkommensschwachen Schichten, z. B. Rentner, die hier als Dauerbewohner zurückbleiben und den oft so schwer anpassungsfähigen Fremden gegenüber sich eher reserviert verhalten. So ist es nur zu verständlich, daß die deutschen Altstadtbewohner meist nicht so tolerant sind wie junge Menschen, für welche die Altstadt ohnehin oft nur eine Zwischenstation ist. Eine gewisse Ausländerfeindlichkeit hat zweifelsohne ihren Ursprung auch in der Wohnungsproblematik der Altstadt.

Im gesamten Altstadtbereich ist die Verteilung der Ausländer ebenfalls nicht gleichmäßig, vielmehr gibt es aufgrund vollzogener oder erst geplanter Sanierungsmaßnahmen Häuser ohne Gastarbeiter und solche mit hoher Gastarbeiterzahl. In der Wohnbebauung der 44 Straßen, Wege und Plätze der Altstadt sind lediglich im Gebäudebestand von fünf Straßen/Wegen/Plätzen mehr Ausländer als Deutsche gemeldet. Der Spitzenwert wird in der Silbergasse mit 79,6 % Ausländeranteil erreicht, einer Straße im Bezirk schlechtester Wohnqualität. Weitere zehn Straßen weisen 30 %–50 % Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung auf; jedoch muß der absolute Wert mitbetrachtet werden, da oftmals sehr geringe Gesamteinwohnerzahlen gemeldet sind, so daß bei hohem Prozentsatz an Ausländern ein falsches Bild entstehen kann (beispielsweise 44 % Ausländer bei 12 Einwohnern!). In der Schwabacher Altstadt finden sich nur fünf Straßen mit 60–80 Ausländern, hiervon fallen zwei in die Kategorie „mehr Ausländer als Deutsche“. Da die Durchmischung mit deutschen Einwohnern noch recht gut ist, kann von einem Ausländerghetto eigentlich keine Rede sein. Die in den letzten Jahren punkthaft anlaufenden Sanierungsmaßnahmen wirken außerdem einem derartigen Prozeß allmählich entgegen.

Ghettoisierung in Schwabach

Eine abschließende Beobachtung wird mit dem in der Literatur gebräuchlichen Begriff der „Ghettoisierung“ bezeichnet. Darunter versteht man die Erscheinung, daß in der überwiegenden Zahl der Häuser neben den Ausländern keine oder nur sehr wenige Deutsche mit in diesen Gebäuden leben. In Schwabach trifft das allerdings nur für die von Gastarbeitern bewohnten Häuser zu, nicht für Unterkünfte der Nicht-Geworbenen.

Schließlich tritt auch in Schwabach in den nur von Gastarbeitern bewohnten Häusern eine weitere Besonderheit zutage. Es leben nämlich vorwiegend nur Angehörige einer Nationalität unter einem Dach; Mischungen, beispielsweise von Jugoslawen mit Türken, sind eine seltene Ausnahme. Die Ghettoisierung kann man als einen von den Gastarbeitern selbst gewollten Vorgang der „Abschottung“ bezeichnen; denn die Ausländer möchten unter gleichen Landsleuten leben, Sprache und Gewohnheiten in der Freizeit mit ihresgleichen

pflegen und wenigstens auf diese Weise ein Heimatgefühl im Ausland erhalten. Durch Mundpropaganda füllen sich außerdem frei werdende Unterkünfte fast zwangsläufig wieder mit Personen gleicher Nationalität. Es sind dies entweder bereits in Schwabach oder der nahen Umgebung gemeldete Gastarbeiter aus ungünstigen – d. h. also meist zu teuren – Wohnquartieren oder aber Verwandte und Bekannte aus dem Herkunftsgebiet der schon in Schwabach ansässigen Ausländer.